

Kreis Lippe

# Der Feldweg ist eine heilige Kuh

Nicht nur Nordlippe hat zu viele Kilometer, um sich auf die wirklich wichtigen Wege zu konzentrieren. Fördergeld winkt aber nur dem, der kategorisiert. Nun soll eine digitale Mitmach-Plattform der TH OWL helfen.

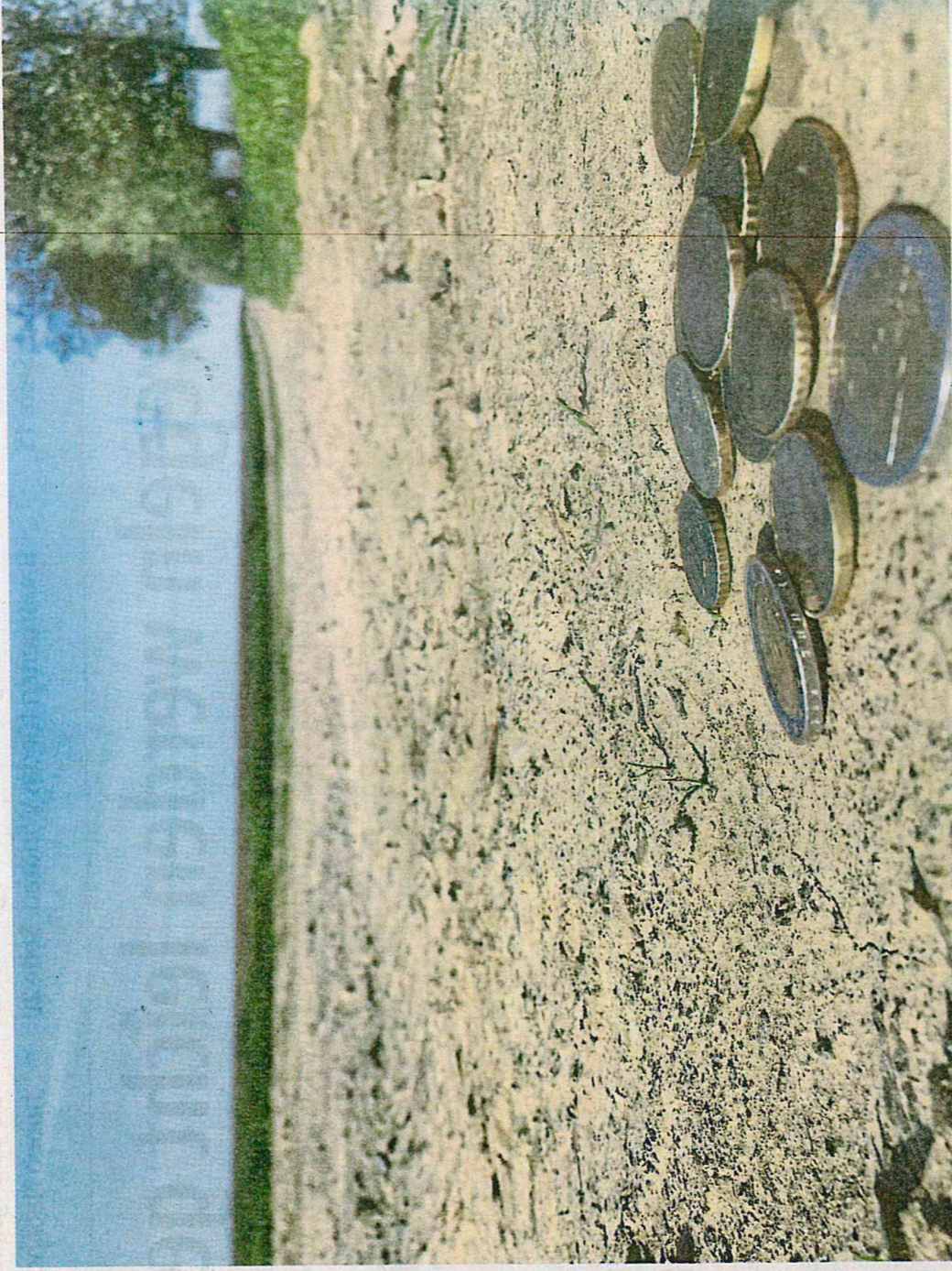
Till Brand

**Kreis Lippe.** Weniger Feldwege, aber die übrigen dafür umso besser, breiter und stabiler. Diese Marschroute, die auch Wanderer, Radler und Freizeitsportler zu spüren bekommen werden, eint nun gleich alle nordlippischen Kommunen: Neben Dörentrup, Kalletal, Barntrup und Extertal beteiligen sich auch Lippes 3-L-Kommunen (Lemgo, Leopoldshöhe und Lage) sowie der Kreis Lippe an der Digitalisierung unter Federführung der TH OWL. Das Ziel: Per Beteiligung auf einer interaktiven Karte sollen Interessatenverbände, Bauern & Co. einig werden, wo Feldwege verzichtbar sind und zugunsten von Natur und Feld aufgegeben werden können.

Nach aktuellem Stand und nach Aussage von Konstantin Plümer vom Dezernat für Ländliche Entwicklung bei der Bezirksregierung Detmold ist nämlich das Netz der Feld- und Wirtschaftswege „völlig überdimensioniert“. Wie Plümer beim digitalen Projektstart unterstrich, stammt es noch aus den 1960er Jahren, als Bauern kleinteiliger und mit kleineren Maschinen ackerten.

Kurzum: Nordlippe sitzt, wie praktisch alle anderen Kommunen auch, auf zu vielen Kilometern, als dass jeder Feldweg in Zeiten knapperer Kassen in Ordnung gehalten werden könnte. In der Konsequenz verfallen auch die wichtigen Wege zusehends.

So könnte ein schlüssiges und auch beispielsweise von den Bauern akzeptiertes Wirtschaftswegekonzept Geld sparen – durch Verzicht. Nach Schätzung von Professor Oliver Hall von der TH OWL fallen in zehn Kommunen im Kreis Höxter, die das Ganze



Die lippischen Feldwege bergen einiges an Einsparpotenzial. Nach Schätzung von Fachleuten könnten viele Kilometer überflüssig sein, andere müssten dagegen dringend verbreitert und verstärkt werden. ARCHIVFOTO: TILL BRAND

schon durchexerziert haben, am Ende 27 Prozent der Wege in die Kategorie „zur Erschließung nicht notwendig“. Ob sie schlussendlich aufgegeben werden, steht auf einem anderen Blatt Papier und hat auch etwas mit heiligen Kühen zu tun, wie Bürgermeister in der Diskussion mit Anrainern von Feldwegen schon feststellen durften.

Das ist auch Marto Hecker klar: „Das Einsparpotenzial ist nicht zu beziffern.“ Doch, und das stellt Kalletals Bürgermeister klar: Nur wenn eine Kommune ein Wirtschaftsweg-

gekonzept hat, das die Routen in Klassen einteilt, ist das die „Eintrittskarte zu Fördergeldern“ des Landes NRW zur Modernisierung der wirklich wichtigen Feldwege. Und die könnten für die heutzutage größeren Maschinen durchaus den einen oder anderen Meter mehr in der Breite und stabilen Untergrund übertragen.

„Eine Förderung per Gießkanne ist aber nicht zu leisten“, meint Oliver Hall. Im Gegensatz zu den anderen Kommunen im Regierungsbezirk gehen die Nordlipper die Herausforderung

nun interaktiv und digital an. Praktisch heißt das: Auf einer Karte stellt sich das Wegenetz übersichtlich dar, so dass doppelte Strukturen offensichtlich werden. Zudem sollen beispielsweise Landwirte direkt Anmerkungen machen können, etwa: „Dieser Weg darf nicht weg, weil ...“

Für Dr. Stefan Ostrau vom Kreis eine „einmalige Chance“. Nach zwei Katastern, die beispielsweise Extertal schon hinter sich habe, klingt bei Landwirt Heinrich-Wilhelm Tölle auch einiges an Skepsis mit. Aber auch er hoffe, den

Knoten zu durchschlagen und „Mittel für den Wegebau einzuwerben“.

Als Basis müssen nun die Karten gefüttert werden, die von der Technischen Hochschule Dr. Axel Häusler mit Team vorbereitet hat. Sie klassifizieren die öffentlichen Wege nach Nutzungshäufigkeit durch Gruppen, Breite, ökologischen Wert, Priorität, Zustand und Stabilität. Und dann heißt es in Richtung der Nutzer: mitmachen bitte.

Den Autor erreichen Sie per Mail an tbrand@lz.de/ Tel. (05261) 9466-11.

LZ 13./14.05.2021